

Grundgestalt

dtsh. (als mus. Terminus seit 1922)

I. Die ENTSTEHUNG des mus. Terminus Grundgestalt ist NICHT EINDEUTIG DOKUMENTIERBAR. Es stellt sich die Frage, ob der Ausdruck als Terminus der Zwölftonreihentechnik oder zunächst in anderem Zusammenhang geprägt wurde; ebenso ungeklärt ist, ob eine unmittelbare Verbindung zum Aufkommen des Gestaltbegriffs der Psychologie (Chr. v. Ehrenfels) besteht.

II. In einer allgemeinen Bedeutung bezeichnet der Ausdruck seit 1922 DAS EINER KOMPOSITION ZUGRUNDELIEGENDE GEBILDE. Dabei steht Grundgestalt zunächst in VERBINDUNG MIT DEM THEMA ODER DEM MOTIV; als ein für Schönberg eigentümlicher kompositorischer Begriff benennt Grundgestalt später EINE ZWISCHEN MOTIV UND PHRASE ANGEORDNETE MUSIKALISCHE EINHEIT.

III. Nach Schönbergs Bekanntgabe seiner Zwölftonreihentechnik ist 1924 eine EINENGUNG DES BEGRIFFS AUF EIN MELODISCHES MOTIV, genauer DIE DIASTEMATISCHE STRUKTUR EINER TONFOLGE zu beobachten.

(1) (a) Die Einführung des Terminus Grundgestalt als Bezeichnung für TONFOLGEN IN NICHT-ZWÖLFTONREIHENTECHNISCHEN WERKEN geschieht nicht so sehr im Hinblick auf die DARSTELLUNG, als vielmehr (b) auf die LEGITIMATION der kompositorischen Entwicklung von der spättonalen Musik über die freie Atonalität bis hin zur Zwölftonreihentechnik.

(2) Grundgestalt wird auf einzelne TONGRUPPEN INNERHALB DER ZWÖLFTONREIHE angewendet, wobei die mit Grundgestalt benannte diastematische Struktur nicht identisch mit der ganzen Zwölftonreihe ist.

IV. Als TERMINUS DER ZWÖLFTONREIHENTECHNIK wird Grundgestalt seit 1924 unterschiedlich definiert:

(1) in einer allgemeinen Bedeutung als SYNONYM FÜR (ZWÖLFTON-)REIHE; in einer speziellen als Bezeichnung

(2) lediglich der ERSTEN ERSCHEINUNGSFORM EINER ZWÖLFTONREIHE oder

(3) aller VIER REIHENFORMEN; außerdem meint Grundgestalt

(4) in einer divergierenden Bedeutung bei J. Rufer, für den sie IDENTISCH MIT DER KATEGORIE DES MUSIKALISCHEN EINFALLS ist, die ZUERST IN EINER KOMPOSITION WAHRNEHMBARE FORM DER ZUGRUNDELIEGENDEN ZWÖLFTONREIHE, wobei Grundgestalt in enger KORRELATION ZUM TERMINUS GRUNDREIHE steht.

Michael Beiche, Stuttgart

1983